

SCHNAPPSCHUSS

Das Foto Koch Magazin.



Seafarers Patrick Ludolph **Eine Hommage an die Vogelperspektive** germandrones

Der Pool als Metapher Karine Laval **Über den Dächern der Stadt** Andrej Ciesielski

The Coffin Homes of Hong Kong Kin Cheung **Fotowettbewerb** Blickwinkel

Foto Koch Akademie Neue Blickwinkel entdecken **yosigo – weitergehen!** Yosigo



DEIN STYLE, DEINE STORY

Sei bereit für jeden Anlass, jede Überraschung und jedes Abenteuer.
Mit der neuen **Canon EOS M100**.



- > Perfekte Fotos und Videos mit Wechselobjektiven
- > Einfache Bedienung und Verbindung zum Smartphone
- > Selfie Touchscreen
- > Kreative Filter für Deine Fotos
- > Drei Farben und 9 stylische Hüllen

SHOOT > REMEMBER > SHARE

Canon

Live for the story_

Editorial

Neue Blickwinkel

Im Zeitalter erschwinglicher Vollformatsensoren, hoher ISO-Werte und akzeptablem Rauschverhalten, 8K Video, Post Focus, Photoshop und Lightroom in der Cloud sind die Möglichkeiten die Variablen der Fotografie im Nachhinein zu justieren scheinbar unbegrenzt. Im stillen Kämmerlein kann der Fotograf Ungesehenes aufhellen, Unschönes retuschieren, Unschärfe fokussieren und Bildausschnitte aus Videos schneiden – wie es sein Herz begehrt. Nur eine Variable ist bis dato ziemlich fix: die Perspektive.

Das Auge des Fotografen und dessen Kamera ist stationär. Einmal aufgestellt ist dies der endgültige Blickwinkel des finalen Produkts. Wahrscheinlich weil sie diese stationäre Limitierungen aufhebt, hat die Drohne im letzten Jahr einen riesigen Anklang bei uns im Haus gefunden. Mal abgesehen von den rechtlichen Diskussionen, Gefahren und Belästigungen, die Multicopter mit sich bringen: die Drohnenfotografie entfaltet sich als ein neues Frontier in der Fotografie.

Nicht nur Rotoren verhelfen zu neuen Perspektiven. Das Thema 3D und VR beschäftigt uns auch. Unter dem Projekt DepthKit entwickelt ein Bekannter eine 3D Kameravideotechnologie auf Basis erschwinglicher Microsoft Kinect Bausteine bei der man auch im Nachhinein die Perspektive shiften kann – ein Effekt, wie man es aus Matrix Filmen kennt.

Unsere 200 Jahre alte Kunst bleibt nicht stehen. Sie bekommt Flügel, 3D Scanner und andere Hilfsmittel, die helfen eine Vision zu verwirklichen.

Es geht aber auch ohne Technik. Unter den Einsendungen zu unserem Fotowettbewerb waren eine Vielzahl an bezaubernden Fotos zu finden, die konventionell „aus der Hand“ geschossen wurden. Wie immer soll dieses Magazin Mittel zum Zweck sein, auch Sie zu motivieren mit der Kamera neue Perspektiven zu entdecken.

Viel Spaß wünscht Ihnen,

Thomas Görner
und das gesamte Foto Koch Team

Auf zu neuen Höhenflügen

Intelligente und sichere
Tragelösungen für alle, die mit
Drohnen und Quadrocoptern
Ihre Blickwinkel erweitern.



MB BP-D1 MB AV-BP-H-25 MB AV-S-M1



Impressum

Herausgeber

Hifi & Foto Koch GmbH

Schnappschuss
November 2017
Gültig bis 30. April 2018

Kontakt

HIFI & FOTO KOCH GmbH
Schadowstraße 60 / 62
40212 Düsseldorf
+49 (0) 211 17 88 0 – 0
schnappschuss@fotokoch.de
www.fotokoch.de
facebook.com/fotokoch

Redaktion

Daniel Krug
Alexander Rühl
Thomas Görner

Mitwirkende dieser Ausgabe
(Bild und Text)

Calin-Andrei Stain, Bachir Moukarzel, Patrick Ludolph, Karine Laval,
Kin Cheung, Joana Kritiotis, Klaus Lenzen, Susanne Behr, Eckhard
Krumphol, Philipp Buron, Luca Pot d’Or, Julius Krebs, Sebastian
Sperner, Arno Thoeni, Thomas Van Kristen, Tom Hegen, Michael
Burger, Florian Finke, Michael Schauer, Daniel Ernst, Christoph
Schlein, Jonas Junk, Christian Laxander, Daniel Krug, Valentin
Schnitzler, Alexander Rühl, Andrej Ciesielski, José Javier Serrano,
Susanne Peick, Laia Sabaté, Sarah Peiffer und Martin Sanchez

Schutzgebühr

5,00 €

Abgabe nur in haushaltsüblichen Mengen.
Irrtümer und technische Änderungen vorbehalten.

Düsseldorf, 2017 © Copyright

Auflage

27.500 Exemplare

Fotografie Titelseite
(Ausschnitt)

Martin Sanchez, USA
End of the line,
www.dronestagr.am

www.dronestagr.am/author/mzeketv
Instagram: @zekedrone

Fotowettbewerb von dronestagr.am
1. Preis in der Kategorie People
www.dronestagr.am

Druck

Albersdruck GmbH & Co KG
www.albersdruck.de

Konzeption und Gestaltung

Alexander Rühl
mail@alexanderruehl.de
www.alexanderruehl.de

Inhalt

6 Inspiration

Calin-Andrei Stain
und Bachir Moukarzel
dronestagr.am

10 Seafarers

Patrick Ludolph

Ein Fotograf auf
hoher See.

17 Antoine de Saint-Exupéry – Breakpoint 1/2

18 Der Pool als Metapher

Karine Laval

Erinnerungen an
unsere Kindheit.

28 The Coffin Homes of Hong Kong

Kin Cheung

Hong Kong aus einem
anderen Blickwinkel.

34 Foto Koch Fotowettbewerb – Blickwinkel

Foto Koch präsentiert die
Gewinner des Wettbewerbs.

38 Eine Hommage an die Vogelperspektive

Julius Krebs und Sebastian Sperner
von germandrones.eu

Kreativer Input
aus windiger Höhe.

47 Henri Cartier-Bresson – Breakpoint 2/2

48 Foto Koch Akademie – Neue Blickwinkel entdecken

Jonas Junk im Interview
mit Christian Laxander

Die Wahl der
richtigen Perspektive.

54 Über den Dächern der Stadt

Andrej Ciesielski

Die Stadt aus einer
anderen Perspektive.

60 Yosigo – weitergehen!

José Javier Serrano
alisa Yosigo

Eine Reise in alte Welten.

„Die Welt aus einem anderen Blickwinkel betrachten“. Genau diesem Thema hat sich auch „Dronestagr.am“ verschrieben, die internationale Foto-Community, die sich komplett der Drohnen-Fotografie widmet. „Sie zeigt eine neue Vision der Welt, mit atemberaubenden Bildern aus geringer Höhe“, so der Gründer Eric Dupin. Neben Vorstellungen von Produkten und Zubehör aus der Drohnen-Welt ruft das Team aus Lyon häufig eigene Wettbewerbe aus. Wir freuen uns euch die prämierten Bilder der Gewinner Jerome Courtial und Luis Saguar Domingo aus den Kategorien „Nature“ und „Urban“ präsentieren zu dürfen.

euer Schnappschuss Team

OPEN YOUR EYES.

[FUJIFILM-X.COM/GFX](https://fujifilm-x.com/gfx)



GFX
MITTELFORMAT

FUJIFILM G BAJONETT
G FORMAT CMOS SENSOR 43,8 X 32,9 MM
51,4 MEGAPIXEL
SCHNELLER KONTRASTAUTOFOKUS
MECHANISCHER VERSCHLUSS
WETTERGESCHÜTZT

Seafarers

Der Beruf des Seefahrers kann zum einmaligen Abenteuer eines Fotografen werden. Auch wenn der Fotograf eher nicht an Bord gehört oder dort gebraucht wird, und vielleicht auch schief angeschaut wird, muss er schon einen Grund haben, sich auf ein Containerschiff zu begeben. Patrick Ludolph hat genau das gemacht.

von Joana Kritiotis

Der leidenschaftliche Fotograf und Blogger fotografiert gerne Menschen. Menschen von Heute, Menschen an den schönsten Tagen ihres Lebens, Menschen in ihrem ganz normalen Alltag, Menschen mit ihrer Natürlichkeit in ihrer Umgebung. Es sind Bilder mit Charakter, mit Humor und voller Emotionen.

Patrick schafft es diese Eigenschaften zu transportieren, wie auch immer das Projekt aussieht, was auch immer die Aufgabe ist. Mit dem Projekt „Seafarers“, stellte er sich selbst einer neuen Herausforderung.

Wie es dazu kam? Zu lange beobachtete er die riesigen Schiffe an der Elbe in Hamburg und zu oft fragte er sich dabei, wie das wohl alles so mit den Containerschiffen funktioniert und läuft. Wie ist das Leben der Personen, die in dem kurzen Moment an Bord zu sehen sind, wenn das Schiff aus dem Hafen läuft? Getrieben von seiner Neugier bildeten sich bereits Bilder in seinem Kopf und er entschied sich spätestens nach einer ersten



**„Leverkusen Express“,
Südchinesisches Meer**

**„Mit dem Projekt ‚Seafarers‘,
stellte er sich selbst einer neuen
Herausforderung.“**



**Wulstbug
„Leverkusen Express“**



**Schiffsmechaniker
„Valparaiso Express“**



Pause an Deck

**„...es wurde
die ganze
Zeit geladen,
ständig
schwirrte ein
Container an
mir vorbei.“**

kurzen Fahrt von Antwerpen nach Hamburg, dass er die Faszination der Seefahrt mit einer Foto-reportage intensiv dokumentieren wollte. Eine Reportage über die Menschen, die sich Seeleute nennen und über mehrere Wochen auf einem Schiff arbeiten und leben. So ähnlich wurde die Idee auch an die Reederei „verkauft“, schön beschmückt mit vielen Versprechungen, Fotomaterial inklusive spektakulären Luftaufnahmen mit einer Drohne über dem Frachter und dem großen weiten Meer zu liefern. Nach vielem Hin und Her, viel Warterei und Terminverschiebungen kam das Projekt dann bei Hapag-Lloyd doch in Gang. Nach eineinhalb Jahren Bemühungen ging es plötzlich ganz schnell und wenige Wochen später befand er sich bereits an Bord der ‚Leverkusen Express‘ in Singapur. Die Reise ging über Taiwan und Südkorea nach China.

„Die ‚Leverkusen Express‘ ist ein Schiff der ‚Hamburg Express‘-Klasse und hat eine Kapazität von 13.200 TEU bei einer Länge von 366 Metern und einer Breite von 48 Metern.“, schreibt der Fotograf auf Seite 37 seines Buches „Seafarers“. TEU

ist die Abkürzung für „Twenty-foot Equivalent Unit“, das heißt, es passen 13.200 20-Fuß-ISO-Container allein auf dieses Schiff. Obwohl es noch bedeutend größere Schiffe gibt, ist das schon extrem gigantisch und kaum vorstellbar. Es ist eigentlich eine Umgebung, in der ein Fotograf nichts zu suchen hat. „...es wurde die ganze Zeit geladen, ständig schwirrte ein Container an mir vorbei.“ („Seafarers“, S. 40).

Nun war er da, wo er unbedingt hin wollte. Er war sehr deutlich erkennbar als einziger Zivilist, bewaffnet mit einer Kamera, mit dem Gefühl in einem Sperrgebiet zu sein und etwas Verbotenes zu tun. Patrick bekam die Erlaubnis sich frei an Bord bewegen zu dürfen, doch so richtig getraut hat er sich zu Anfang nicht. Der Fotograf wollte herausfinden, wie der Alltag der Seefahrer – der Menschen – aussieht und diesen in seinen Bildern festhalten, aber die Crew musste zunächst verstehen, warum ein Fotograf überhaupt Interesse daran hat. Patrick Ludolph wusste vorher schon, dass alle, inklusive er selbst, etwas Zeit brauchen würden, sich daran zu gewöhnen und bemerkte später die Entwicklung in seiner Arbeit. Nach ein paar Tagen jedoch war jegliche Barriere verschwunden und er verbrachte eine unvergessliche Zeit mit der Schiffsbesatzung.



Blick von der Ladeluke

Vom tiefsten Punkt des Schiffes über die Brücke bis zum Schornstein befand sich seine „Kulisse“, vom Bug bis zum Heck und vom Steuerbord zum Backbord. All die Dinge in der Schiffsumgebung sind die Elemente, die diese Fotoreihe so ausdrucksstark machen. Das harte Metall und der industrielle Charakter mit den schweren Containern im Kontrast zu der Präsenz und dem Größenunterschied des Menschen, bringen den Maßstab der Dimensionen hervor. Der Himmel wird zum perfekten Hintergrund. Immer mit verschiedenen Wolken-Mustern, mal klar, mal spielerisch. Der unendlich vielfältige Blauton des Meeres und des Himmels im Gegensatz zur roten Farbe des Schiffes und den 10.000 bunten Containern machen die Aufnahmen interessant und einzigartig. Genauso wie auch Naturelemente, zum Beispiel Regen oder Nebel im Panamakanal. Wenn die Sonne langsam untergeht, werden die unglaublichen Farben festgehalten. Die Nacht bringt neue Farben und neue Lichter. Vieles verschwindet in der Dunkel-

heit und die Mitglieder der Mannschaft sind eher einzeln zu finden: Mit einer Taschenlampe in der Hand, wenn eine Tankinspektion stattfindet, oder wenn auf der Brücke, mit rotem Licht beleuchtet, Betrieb ist. Das Schiff bietet zahlreiche gestalterische Möglichkeiten mit der Perspektive zu spielen und die Container kreieren fantastische Muster und Rahmen in vielen der Aufnahmen. Es existiert durchgehend eine kreative Balance.

Jedoch sind es die Seefahrer die jedes einzelne Foto zum Leben erwecken und den Blickwinkel intensivieren. Sie bewegten sich in ihrer natürlichen Umgebung und machten ganz einfach ihren Job, auch wenn sie des Öfteren posieren wollten und es manchmal dauerte, bis die ungestellten Aufnahmen möglich waren. Der Betrachter „sucht“ auf jedem Bild eine Person, auch wenn es nur ein Schuh ist oder eine Silhouette im Gegenlicht, um sich zu identifizieren. Der Seefahrer steht auf den meisten Fotos im Mittelpunkt, selbst wenn er





**Ein Blick aus
der Lotsenpforte**

nicht immer groß abgebildet wird. Der Gedanke, dass dies sein Revier ist, macht die Bilder in den Augen des Betrachters so ausdrucksstark. Die genaue Position, die er an Bord hat, ist unwichtig, denn jedes einzelne Mitglied der Crew hält die Gemeinschaft zusammen. Der Arbeitsplatz auf dem Schiff wird zum zweiten temporären Zuhause, Kollegen werden zur zweiten Familie und der Beruf wird zum Leben. Nur ein bis zwei Mal im Jahr geht der Seefahrer zur Arbeit, doch es dauert jedes Mal Monate bis er wieder in seine Heimat zurückkehrt. So ein Leben kann sehr erdrückend und hart sein und wahrscheinlich gehört dazu auch jede Menge Einsamkeit. Doch wenn der Kopf eines Seefahrers aus der Seite des Schiffes herausragt und auf die See schaut, wirkt das auf den Bildern für

einen Moment wie das Gefühl der absoluten Freiheit. Hier erkennt man eine gewisse Romantik und eine überwältigende Energie. Diese Energie inspiriert zur Reiselust und neuen Entdeckungen. Alles wird aus einer ganz anderen Perspektive gesehen und unsere Wahrnehmung bekommt einen weiteren Realitätskick. Patrick Ludolph erlebte und dokumentierte Karaoke-Nächte, Geburtstagsfeiern, das Grillen eines Spanferkels und beschreibt in seinem Buch, wie sehr er sich doch jedes Mal auf das gute Essen an Bord freute. Es sind nicht nur die professionellen Momente der Arbeit, sondern auch die menschlichen Momente der Freizeit, die das Berufsleben des Seefahrers ausmachen. Jeder Mensch hat eine Story und jede Story ist Teil unserer realen Welt. Eine fotografische Dokumentation aus einem Bereich wie dem Leben auf einem Containerschiff bringt jeden einzelnen Zuschauer ganz nah heran und gibt einen Einblick in eine etwas andere Variante des Lebens. All das, was der Seefahrer erlebt und mit seinen Augen sieht, ist unvergleichbar, wobei man auch die Härte des Jobs nicht vergessen darf.

Sechs Wochen verbrachte Patrick Ludolph insgesamt auf Containerschiffen und erlebte alles hautnah mit. Begegnungen und Erfahrungen, die er sonst nie gehabt hätte, kann er nun dazu zählen. Er wurde inspiriert und folgte seinem Gespür. Das Ergebnis seiner außergewöhnlichen Arbeit und seine Geschichten packte er in ein beeindruckendes Buch mit dem Titel „Seafarers“.

**weitere Infos und mehr
Werke des Künstlers:**

Patrick Ludolph
www.neunzehn72.de

**„Um klar zu sehen,
genügt oft
ein Wechsel
der Blickrichtung.“**

**BP
/ 1**

Antoine de Saint-Exupéry
Schriftsteller

Der Pool als Metapher

Karine Laval hat eine Schwäche für Schwimmbäder und deren glänzend-schimmernde Wasseroberflächen. Ihre Fotografien erinnern an die der Altmeister Henri Cartier-Bresson oder William Eggleston: Farbe ist ein Ausdrucksmittel für sie. In ihrer Serie „The Pool“ nimmt sie uns mit in die naiven Atmosphären von Schwimmbädern und versucht dabei Erinnerungen aus unserer Kindheit zu reaktivieren.

von Alexander Rühl

Karine Laval ist eine in Paris geborene französisch-amerikanische Künstlerin, die heute ihren Lebensmittelpunkt in Brooklyn, New York hat. Sie absolvierte die CELSA - Paris Sorbonne in Frankreich, wo sie in den Bereichen Kommunikation und Journalismus tätig war. Ihre Fotografie- und Designausbildung absolvierte sie an der School of Visual Arts und der New School in New York. Ihre künstlerische Praxis umfasst Fotografie, Video und Installation bzw. Projektion.

Karines stille und bewegte Bilder fordern die Wahrnehmung der realen Welt heraus. Nicht selten fungieren sie als Brücke zwischen der Welt, in der wir leben, und einer surrealen, traumhaften Dimension. Die unverwechselbare Verwendung bewusster Farbmanipulationen trägt dazu bei, die Beziehung zwischen Repräsentation und Realität weiter zu hinterfragen. Karine kombiniert

analoge Techniken und digitale Technologien, um die transformative Kraft der Kamera zu erforschen und den Prozess der Bilderzeugung und ihre Beziehung zu Oberfläche und Materialität zu untersuchen. Die daraus resultierenden, texturreichen und oft zwischen Repräsentation und Abstraktion oszillierenden Arbeiten verwischen die Grenzen zwischen den Disziplinen und setzen einen Dialog mit anderen Medien wie Malerei, Bildhauerei, Film und Performance in Gang. Laval's Arbeiten wurden u.a. in internationalen Publikationen wie der New York Times, im Sunday Telegraph, Dazed & Confused, Le Monde, Le Figaro Magazine, Eye-mazing, Next Level und EXIT abgedruckt, um nur einige zu nennen.

In Karines Arbeit „The Pool“ spiegelt sich ihr Interesse am sozialen und architektonischen Ort des Schwimmbads wider. Im Mittelpunkt steht



Untitled #7, 2002

Karines Bilder sind eine Brücke zwischen der Welt und einer surrealen, traumhaften Dimension



Untitled #3, 2002

Mittelpunkt ist die Verbindung zwischen dem Natürlichen und dem Künstlichen

die Verbindung zwischen dem Natürlichen und dem vom Menschen geschaffenen Künstlichen der Poollandschaft. Darüber hinaus motivierte auch der psychologische Subtext des Pools die Künstlerin, der mit dem Bild des Schwimmbeckens und den unterbewussten Verzweigungen seines stehenden Wassers verbunden ist. Genauso wie Bilder können auch Schwimmbäder mit mehrdeutigen Konnotationen überlagert werden: Sie sind nicht nur Bühne weltlicher Aktivitäten, sondern gleichzeitig Spielräume für Angst, Drama und Tragödie, wie beispielsweise in F. Scott Fitzgeralds Roman „The Great Gatsby“.

In „The Pool“ nutzt die Fotografin mit französischen Wurzeln die Fähigkeit der Fotografie visuelle Erzählungen zu kreieren, die Momente aus ihrer Kindheit wiedergeben. Die Wahl einer einheitlichen Farbpalette mit gesättigten und ausgeglichenen Farbtönen erinnert an die Qualität von 16 mm- und Super-8-Heimvideos und verstärkt die zweideutige Beziehung zwischen Realität und Fiktion. Über ihr persönliches Gedächtnis hinaus ist es auch ein kollektives Gedächtnis, das sie durch die allgemeine und universelle Erfahrung von Freizeit und Baden zu offenbaren versucht.



Untitled #6, 2002



Untitled #2, 2002

... die Fähigkeit der Fotografie visuelle Erzählungen zu kreieren, ...

Die Bilder erinnern an alte Super-8 Heimvideos

Darüber hinaus fasziniert Karine der Begriff des Raums und die Beziehung, die wir mit ihm in unserem Alltag eingehen. Die Künstlerin ist begeistert von Schwimmbädern und Strandressorts, da sie zum einen ein dominantes Thema des modernen Lebens unserer Kultur darstellen und zum anderen das natürliche Element des Wassers mit den kulturellen und sozialen Elementen einer künstlichen Umgebung vermischen möchte. Obwohl die Aktivitäten und Ausdrücke des Badenden vertraut und spontan sind, scheinen die eingefangenen Szenen einer stillen Choreografie zu folgen, sobald der Moment in der Kamera isoliert und eingefroren wird.

Allerdings markiert die Serie des Pools in Karines Arbeit eine Abkehr von ihrem bisherigen Werk. Für sie steht der Pool als Metapher für eine Art Spiegel, dessen Oberfläche die umgebene Welt widerspiegelt, und gleichzeitig ein Tor in eine andere Welt darstellt – eine Art „mise en abyme“.

Durch die Ebene traumhafter Reflexionen und malerischer Schichten, die zwischen Abstraktion und Repräsentation changieren, versucht sie die Reibung zwischen Realem und Imaginärem sowie die Grenzen zwischen Fotografie und Malerei zu erforschen. Die Bilder dienen nicht nur als Illustration der körperlichen Erfahrung des Wassers oder der Freizeit, die es normalerweise darstellt, sondern verwenden Licht, Perspektive, Farbe und Textur, um eine Welt am Rande des Realen und Surrealen darzustellen.

Karine hatte schon immer eine Leidenschaft für Wasser und Wasserkanten. Auf sie wirkt das Element besänftigend, heilend und befreiend und dient als Vehikel für Transformation und Selbstreflexion, das zu den Sinnen spricht. Diese Vorstellung von Sinnen und Gesten, besonders wenn sie die menschliche Figur berühren, ist ein weiterer wichtiger Aspekt ihrer Arbeit. Das



Untitled #78, 2005

**Licht, Perspektive,
Farbe und Textur ...**



Untitled #12, 2002



Untitled #36, 2003

**... stellen eine Welt am Rande
des Realen und Surrealen dar**

**Ein Tor in eine andere
Welt darstellen – eine
Art „mise en abyme“.**



Untitled #26, 2003

Die Spannung zwischen dem Erwünschten und dem Unerreichbaren ...

menschliche Fleisch in seiner Farbe, eingetaucht und verzerrt durch das Wasser, stellt eine Möglichkeit dar, den Körper zu vergrößern und ihm Glanz zu verleihen, wie ein kostbarer Stoff, den man gerne anfassen und streicheln möchte. Die Unschärfe erzeugt dabei zugleich ein Gefühl der Entfremdung, denn die verzerrten Körper scheinen im Äther zu schweben oder in die Tiefe des Wassers zu gleiten und fast zu verschwinden. Der Körper wird dann unerreichbar. Genau diese Spannung zwischen dem Erwünschten und dem Unerreichbaren soll in Frage gestellt werden. Die menschliche Figur, die eingetaucht im Element des Wassers verzerrt wird, beginnt sich aufzulösen und verschiebt unsere Geisteszustände. •

**weitere Infos und mehr
Werke der Künstlerin:**

Karine Laval
www.karinelavalstudio.com
www.karinelaval.com

Buchhinweis:

Karine Laval, Poolscapes
(erscheint im Sommer 2018)
www.steidl.de

Untitled #27, 2002



... soll in Frage gestellt werden

„Genau diese
Spannung
zwischen dem
Erwünschten
und dem
Unerreichbaren
soll in Frage
gestellt werden.“

SIGMA

Standard auf höchstem Niveau.

A Art

**24-70mm F2.8
DG OS HSM**

inkl. Gegenlichtblende und Köcher



www.sigma-foto.de • www.sigma-global.com • www.facebook.com/SIGMAFoto

Jetzt neu: Profi Rechteckfilter Mark II

Aus Gorilla®* Glas

- Extrem robust und strapazierfähig
- Hohe Lichtdurchlässigkeit
- Keine optischen Verzerrungen

Mit Luminance Coating

- Höchste Farbtreue
- Geringste Reflexionen
- Kratzfeste Vergütung

*Gorilla® ist eine eingetragene Marke der Corning Inc.

**Luminance
Coating**

Neue Perspektiven



**Tiefer Standpunkt und
Linienführung**



Arbeiten mit Bezugsgrößen



Close-up mit Weitwinkel



**Reise-Journalist und
Fotograf Adrian Rohnfelder**

OLYMPUS

Der Reise-Journalist und Fotograf Adrian Rohnfelder ist immer auf der Suche nach neuen Perspektiven und Interpretationen bekannter Motive, welche den Betrachter hautnah an seinen exklusiven Abenteuern teilhaben lassen.

Häufig gelingt ihm das mit einfachen Mitteln, wie die folgenden Beispiele zeigen:

1) Arbeiten mit Bezugsgrößen: Das Bild der Ellsworth Mountains zeigt eindrucksvoll die Weite, ja fast schon die Unendlichkeit der Antarktis. Der Fotograf erreicht diesen gewaltigen Eindruck mit Hilfe der Fünfer-Seilschaft im Vordergrund. Die dem menschlichen Auge bekannte Bezugsgröße lässt den Betrachter die tatsächlichen Größenverhältnisse erkennen.

Der Fotograf musste 20 Minuten in eisigen Temperaturen ausharren, bis die Seilschaft den gewünschten Punkt erreicht hatte. Zum Glück war das auch kein Problem für die unter diesen Bedingungen einwandfrei funktionierende Ausrüstung.

2) Tiefer Standpunkt und Linienführung: Bei dem Foto des Svartifoss Wasserfalles auf Island führt der tiefe Standpunkt direkt über der Wasseroberfläche in Kombination mit der Linienführung das Auge des Betrachters direkt in das Bild hinein und lassen ihn gleichzeitig die Kraft und Wucht dieses Naturschauspiels spüren.

Adrian Rohnfelder fotografiert mit der Olympus OM-D E-M1 Mark II. Die Handlichkeit seiner leichten Kamera erlaubte es ihm, auf einem nassen Stein balancierend, die Kamera am langen Arm weit nach vorne gestreckt direkt über die Oberfläche zu halten. Dank Bildstabilisator war trotz dieser ungünstigen Position eine längere Belichtungszeit zur Darstellung von fließendem Wasser möglich.

3) Close-up mit Weitwinkel: Gerne arbeitet der Olympus Visionary im Bereich Action mit seinem Weitwinkelobjektiv. Durch die Bodenperspektive, das sehr nahe Herangehen mit der Kamera an die scharfen Steigeisen sowie die Linie von Polarschuh und Arm wird der Betrachter direkt in das Geschehen hineingezogen. Hautnah kann so die Vorbereitung für eine Bergbesteigung in diesen extremen Bedingungen miterlebt werden.

Es sind häufig nur Kleinigkeiten, wie ein noch tieferer Standpunkt oder die Verwendung einer anderen Brennweite, welche eine Aufnahme zu etwas Besonderem machen können. Einfach die eigene Komfortzone und ausgetretenen Pfade verlassen. Manchmal ist es nur ein Positionswechsel um wenige Meter und aus einem guten wird ein außergewöhnliches Foto. •

The Coffin Homes of Hong Kong

Kin Cheung, Fotograf der Associated Press, widmete eines seiner Projekte den sogenannten „coffin homes“ – den Sarghäusern von Hong Kong – und den Menschen die darin leben. In diesen Häusern wird die dunkle Seite des Immobilienbooms in Hong Kong sichtbar.

von Joana Kritiotis

Es können riesige Villen mit einem Pool inklusive Wasserfall, einer Sauna, 16 Zimmern, fünf Bädern, drei Küchen und einem privaten Tennisplatz für eine vierköpfige Familie sein. Oder ein Penthouse in einem großen Hochhaus mitten in einer Weltmetropole, wie es oft in Filmen zu sehen ist, in dem ein junger Bachelor sein Reich hat. Es können Häuser mit drei Zimmern, einer Küche und einem Gemeinschaftsraum für eine fünfköpfige Familie sein. Vielleicht ist es aber auch eine kleine Hütte am Waldrand für ein Pärchen, das alles hat, was es braucht. Möglicherweise teilen sich aber auch acht Personen zwei Zimmer und haben kein fließendes Wasser.

Wie kann ein Zuhause aussehen? Was ist „Standard“ oder „normal“ und was ist zu viel oder zu wenig? Was brauchen Menschen nicht nur zum Überleben, sondern um zu leben?

Mit dem Projekt „Coffin Homes“ (auf Deutsch übersetzt: Sarg-Häuser) bekommt der Betrachter einen kleinen Einblick in das Leben einiger Menschen in Hong Kong. Dabei handelt es sich nicht mal mehr um nach europäischen Maßstab „normale“ Wohnungen, sondern um extrem winzige Wohnräume, die eher an Kleiderschränke erinnern. Der Fotograf Kin Cheung beschäftigt sich mit diesen „Coffin Homes“ und fotografiert Familien und Personen, die solche Kästen ihr Zuhause nennen. Es sind ausdrucksstarke Fotos, die Traurigkeit und Einsamkeit in einer ganz anderen Form darstellen. Menschen sitzen in einem extrem engen Raum, umgeben von allem, was sie besitzen. Alles ist aufeinandergestapelt und die Personen sind darin eingepackt. Der Mini-Herd direkt neben der Toilette, darüber der Duschkopf mit der selbstgebauten Wäscheleine und daneben vielleicht noch eine Abtrennung, in Form



**Kin Cheung bringt uns
die Realität ein Stück näher**

**„Mit Coffin
Homes
bekommen
wir einen
Einblick in
das Leben
einiger
Menschen in
Hong Kong.“**

eines Bettlakens, zum Einzelbett. Viele dieser Räume sind nur im Liegen oder vielleicht noch im Sitzen bewohnbar. Von Hygiene und Sauberkeit keine Spur!

Das Leben dieser Menschen ist unvorstellbar, wenn man es nicht selbst gesehen hat. Kin möchte uns mit seinen Fotos diese Realität näher bringen.

Kin Cheung ist Fotojournalist bei AP (Associated Press) und wohnt selbst in Hong Kong. Als Kind wollte er Künstler werden und heute bringt er seinen künstlerischen Charakter in seinen Fotoarbeiten hervor. Er interessiert sich für soziale Themen, sucht nach echten Geschichten und umrahmt das Unerwartete. Entdeckt hat er seine Leidenschaft zur Dokumentation zufällig, als der erste Auftrag als Fotojournalist kam und ihm so die reale Welt präsentierte. Wer nur in einem Studio



Explodierenden Wohnungpreise haben „normale“ Wohnungen unbezahlbar gemacht

mit dauerhaften Blitzlicht und sehr kontrollierten Bedingungen arbeitet, hat selbstverständlich ganz andere Regeln in seiner Arbeitsweise. Staubkörner haben beispielsweise nichts an oder auf den zu fotografierten Produkten zu suchen. Es muss immer wieder auf jedes Detail geachtet werden und Fehler sind keine Option. Bei seinem ersten Auftrag als Fotojournalist befand er sich in einer unbekannten Zone der Fotografie und lernte, wie es draußen ist. Vor dem geschlossenen Tor des letzten vietnamesischen Flüchtlingslager in Hong Kong kämpfte er für ein gutes Foto. Körperlicher Einsatz, mit einer Kamera in der Hand, war gefragt. Letztendlich schaffte er es, seine Aufnahmen durch die Beine eines anderen zu schießen und war von der Erfahrung fasziniert. Momente wiederholen sich nie ein zweites Mal. Nichts war gestellt oder posiert. Es gibt keine Kontrolle bei dem Geschehen, es existiert absolutes Chaos und Staubkörner fliegen nur so durch die Luft. Genau diese Aspekte machen aber das Resultat so gut und erfolgreich.

„Ich glaube das ein gutes Bild , tausend Worte wert ist“, sagt der Fotograf. Die erste Regel des Foto-

journalismus für Kin Cheung ist es real zu sein. Er erlebt die Story als Zeuge und präsentiert dann seine künstlerische Perspektive dazu.

So bekam er auch den Antrieb sich mit der Geschichte der Menschen in Hong Kong auseinanderzusetzen. In dieser Stadt leben oft reiche und arme Menschen auf der gleichen Straße. Ein neuer hoher Luxus-Wohnkomplex war das Zuhause der „hohen Gesellschaft“. Das heruntergekommene Gebäude daneben war überbevölkert mit der untersten sozialen Schicht. Diese kontrastreiche Nebeneinanderstellung brachte ihn dazu, die ökonomische Ungleichheit der Stadt zu erkunden.

Die explodierenden Wohnungpreise in Hong Kong haben „normale“ Wohnungen unbezahlbar gemacht. Eine halbe Million Menschen der Bevölkerung haben keine andere Wahl als sich in winzigen, schäbigen Kammern unterzubringen. Diese Menschen werden auch „Ameisen“ oder „Schnecken ohne Gehäuse“ genannt. Viele leben in Räumen, die kleiner sind als eine halbe Gefängniszelle und nur Platz für ein Einzelbett bieten. Er kontaktierte



Hong Kong bei Nacht



Kin versuchte das Thema mit mehreren Methoden abzulichten

lokale gemeinnützige Institutionen und wurde zu privaten Wohnungen geführt, die so umgebaut wurden, das mehr als 20 Familien und Einzelpersonen darin leben können. Mit vielen sprach er über ihre Lage, doch die meisten hatten keine Interesse sich vor die Kamera zu stellen. Ihr Zuhause war klein, feucht, dunkel und muffig. Die 38 Grad Celsius im Sommer machten diese Situation keinesfalls besser. Kakerlaken wanderten von einem Bett zum anderen und Flöhe waren in jeder Lücke und Matratze versteckt. Menschen lebten in Kästen auf Etagenbetten wie Tiere im Zoo. „Erstaunlicherweise war es ruhig trotz der zwei Dutzend Einwohner“, sagt er. Es wurde leise gesprochen, mit Mobiltelefonen hantiert, geraucht und geschlafen. „Ein Frau sprach mit ihrem Hamster und ein 80-jähriger Herr schlief wie eine eingewickelte Garnele in seiner Box. „Sie waren alle von unserer Gesellschaft isoliert.“

Kin versuchte das Thema mit mehreren Methoden abzulichten. Mit handgehaltenen LED Lichtrohren probierte er die Kontraste und die Belichtung zu balancieren. Ein Kollege nutzte eine 360° Kamera und erzeugte einen breiteren Blickwinkel für mehr sichtbare Details, da die Umgebung sehr eng und alles zu nah war. Am Ende entschied er sich einem respektvollen und ausdrucksstarken Weg zu folgen um diese Personen zu fotografieren:



Der Ausdruck in den Gesichtern der Einwohner drückt genau das aus, was sie in dem Moment erleben

Während eines Moments der Stille mit dem Fokus auf die Personen selbst. Der Ausdruck in den Gesichtern der Einwohner drückt genau das aus, was sie in dem Moment erleben, in dem der Fotograf abdrückt. Die Ermüdung in ihren Augen und die Körperhaltung übertragen das Unglück und die Verzweiflung, die ihr Leben definieren.

Er fotografierte mit lichtstarken Weitwinkelobjektiven, da alles Sichtbare in jeder Wohnung zu nah an seiner Linse war. Um diverse Winkel zu erreichen, benutzte er ein Einbeinstativ und alles, was vor Ort zur Verfügung stand. „Oft musste ich mir selbst aus dem Bild gehen.“, sagt Kin.

Seine Aufnahmen haben durchgehend einen zurückhaltenden Charakter mit überwiegend dunklem, launischem Ton dank der düsteren Regentage und der Abendzeit. Das richtige Timing und die Arbeitsweise machen seine Fotos einzigartig, doch das erdrückend schlechte Gefühl, das Kin an seine Grenzen der Realisation brachte, war immer präsent.

„Heute durchblättern wir tausende echte und künstliche digitale Bilder, die jeden Tag das Internet überschwemmen. In den sozialen Netzwerken müssen Fotografen dringend auffallende spektakuläre Fotos produzieren, auf der Jagd nach so vielen ‚LIKES‘ wie möglich. Mein Ziel ist es, dass meine Bilder zeitlos sind und die Realität reflektieren. Sobald die Idee einer neuen Foto-Story vorliegt, mache ich eine ausführliche Recherche über das Thema. Es ist meine Verantwortung die Geschichte korrekt zu berichten. Nach der Auseinandersetzung suche ich einen Weg, um diese Realität in einer künstlerischen Form zum Ausdruck zu bringen. Am Ende bleibt nur noch die Hoffnung, dass die Fotos genau das in dem Betrachter emotional hervorrufen, was ich erlebt habe.“, erwähnt Kin. •

Fotografien von:

Kin Cheung / AP
www.ap.org

EIN MOMENT, KEINE GRENZEN

18-400 mm F/3.5-6.3 Di II VC HLD

22,2x WELTREKORD
ZOOMBEREICH



18MM

400MM



„Gemacht für echte Kameras – Sorry Smartphone“

Das neue Megazoom-Objektiv von Tamron bietet unbegrenztes Fotografie-Vergnügen auf allen Reisen durch Wildnis und Großstadt-dschungel. Mit einer Brennweite von 18-400 mm – das entspricht einem 22,2x Zoom – kann kein Smartphone mithalten. Reise grenzenlos mit Tamron.

Für digitale Spiegelreflexkameras mit APS-C-Sensor von Canon und Nikon. Bilder zeigen reale Brennweite, schematische Objektivlänge ist nur beispielhaft dargestellt.



www.tamron.de

TAMRON

Blickwinkel

Die Ergebnisse des Foto Koch Fotowettbewerbs

Der Blickwinkel bestimmt jedes Bild und kann den Betrachter in seinen Bann ziehen, wenn er richtig gewählt ist. Der Blickwinkel ist ein ideales Stilmittel, mit dem jeder Hobby- und Profifotograf spielen kann. Der Blickwinkel sollte demnach auch das Thema des letzten Fotowettbewerbes sein. Über 1.750 Bilder von mehr als 650 Teilnehmern haben uns erreicht und es konnten leider nur die fünf besten Aufnahmen gekürt werden, was die Jury zu langen Diskussionen animierte, da die Qualität erneut sehr hoch war. Schließlich gab es doch eine Entscheidung, welche Bilder das Thema am besten getroffen haben und einzigartige Blickwinkel bieten. Das Gewinnerbild kommt von Klaus Lenzen aus Ratingen, der von einer Brücke den Düsseldorfer Triathlon einfing und perfekt ablichtete. Bei Susanne Behrs Motiv auf Platz zwei muss man zwei, drei Mal hinsehen: von unten fotografiert, die Spiegelung toll eingesetzt und das Bild gedreht, wirkt es wie eine Aufnahme von oben auf eine Plattform. Auch bei Luca Pot d'Or erkennt man erst bei genauerem Hinsehen, dass eine Klappbrücke die Straße plötzlich nach oben verlaufen lässt. Philipp Buron und Eckhard Krumpholz zeigen weitere schöne Beispiele, wie man mit der Perspektive spielen kann.

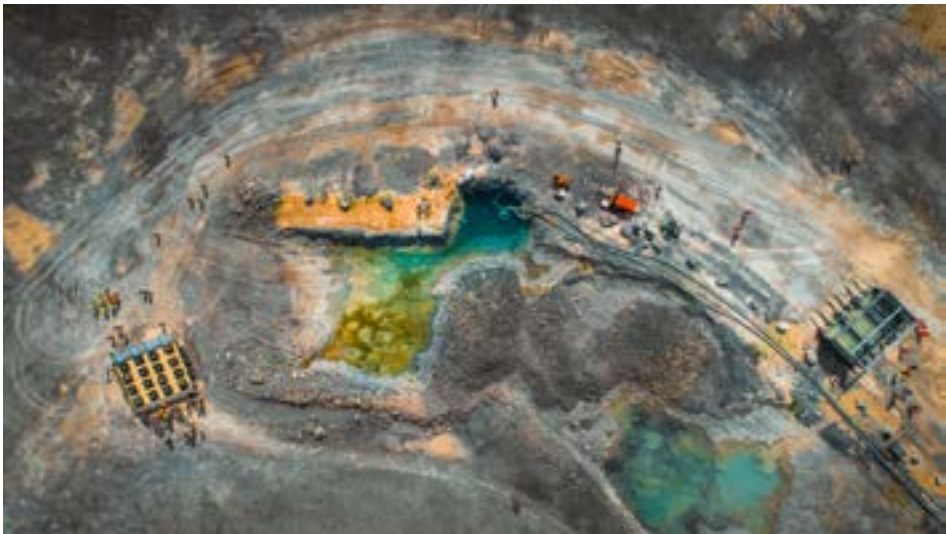
Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern
und gratulieren den Gewinnern!



2. Platz
Susanne Behr



4. Platz
Philipp Buron



5. Platz
Eckhard Krumpholz



Alle Bilder des Fotowettbewerbes
und einen ausführlichen Bericht
finden Sie unter

www.fotokoch.de/fotowettbewerb

3. Platz
Luca Pot d'Or



©Panoramabild Jan Röpenack

www.novoflex.de

Soweit das Auge reicht...
und darüber hinaus

Panoramasysteme von NOVOFLEX
mehrzeilig: VR-PRO II - VR-SYSTEM 6/8 - VR-SYSTEM Slim
einzeilig: VR-SYSTEM III - VR-SYSTEM Mini - VR-SLANT

N
NOVOFLEX

Präzisionstechnik GmbH
Brahmsstraße 7
87700 Memmingen
Deutschland
Tel. + 49 8331 88 888
Fax + 49 8331 47 174
mail@novoflex.de

Eine Hommage an die Vogelperspektive

„German Drones“ ist eine Plattform für Fotografen die ein Sammelwerk faszinierender Bilder darstellt, die eines gemeinsam haben: Sie wurde aus luftiger Höhe von einer Drone aufgenommen. In unserem Artikel geben uns Julius und Sebastian reichlich Input selbst kreativ zu werden

von Julius Krebs und Sebastian Sperner

Die Perspektive von oben lässt den Betrachter fasziniert und seltsam entrückt auf das vor ihm liegende Motiv blicken. Denn erst wenn der Mensch selbst zu einem ameisengroßen Punkt wird und mit der Umgebung fast unsichtbar verschmilzt, werden die deutlich größeren Formen und Strukturen der Natur oder der künstlich angelegten Landschaften der Zivilisation sichtbar. Bis vor kurzem war diese Perspektive ein selten gesehenes Stilelement in der Fotografie und Videografie. Weil solche Aufnahmen bisher nur für viel Geld aus Flugzeugen oder Hubschraubern gemacht werden konnten, waren die Möglichkeiten für Fotografien aus der Luft für die meisten Fotografen mehr als selten. Doch seit rund drei Jahren gibt es eine neue Entwicklung, die uns Fotografen kostengünstig und unkompliziert den Raum einnehmen lässt, der normalerweise den Vögeln vorbehalten ist: Drohnen.

Die Entwicklung dieser kleinen elektronischen Wunder hat die Foto- und Videografie vor allem

im Bereich der Hobby-Fotografen auf eine wortwörtlich höhere Ebene gehoben. Letztes Jahr sind auch wir, Julius und Sebastian, auf diese andere Art der Fotografie aufmerksam geworden. Wir haben sehr schnell gemerkt, dass es bereits viele talentierte Fotografen gibt, die ebenfalls verstärkt Drohnenaufnahmen in ihr Portfolio aufnehmen und öffentlich zeigen. Dabei fanden wir jedoch keine Möglichkeit, einen konzentrierten Überblick über Fotos aus der Vogelperspektive zu erhalten und haben daraufhin angefangen, dies als Plattform unter dem Namen „German Drones“ zu realisieren.

„German Drones“ versteht sich nicht im engeren Sinne als Gemeinschaft, die geschlossen unter einem gemeinsamen Namen publiziert, sondern als Plattform für Fotografen aus dem deutschsprachigen Raum und als Sammelwerk faszinierender Bilder. Wir veröffentlichen jeden Tag ein Bild auf Instagram und Facebook und stellen in dem zugehörigen Post das Motiv sowie den Fo-

Baumkronen von Arno Thoeni

**rechte Seite: Surfen in Portugal
von Thomas Van Kristen**

tografen vor. Dabei ist es uns besonders wichtig, Aufnahmen mit einer hohen Qualität zu zeigen, die besonders faszinierende Motive haben oder ohne Drohne unerreichbare Orte zeigen beziehungsweise Perspektiven darstellen, die aus der Bilderflut des digitalen Streams herausstechen. Für die Auswahl des täglichen Bilds bedienen wir uns eines Pools von Fotografen, deren Bilder wir benutzen dürfen und die mit ihren sehr guten Fotos auch eine Art festen Kern von German Drones bilden. Zusätzlich durchsuchen wir auch immer die Posts der ganzen Community. Eine Teilnahme ist ganz einfach: Wer unseren Hashtag #germandrones benutzt, kommt automatisch auf unsere Liste, die wir täglich nach den besten Aufnahmen durchsehen.

Dabei stellen wir fest, dass die Anzahl der Drohnenfotos in den letzten Monaten rapide gestiegen ist. Das liegt zum einen daran, dass die Drohnenmodelle seit letztem Jahr auf Bildsensoren ab 1 Zoll setzen (also eine bessere Bild-Qualität sicherstellen) und gleichzeitig das Steuern der Drohnen durch Abstandswarnsysteme und un-

terstützende Sensorik so einfach wie noch nie ist. Im Prinzip bieten die führenden Hersteller im Bereich zwischen 1.000–2.000 € Drohnen an, die direkt aus der Verpackung heraus losfliegen, Hindernissen ausweichen können und dabei 25 Minuten in der Luft sind. Ein technisches Grundverständnis ist fast nicht mehr notwendig – ob es vorhanden ist oder nicht, lässt sich aber meist an der Qualität der Aufnahmen erkennen.

Trotz dieser einfachen Bedienung muss sich jeder Drohnenbesitzer bewusst sein, dass ein Start und teilweise schon der alleinige Besitz einer Drohne auch gesetzliche Regeln und Verpflichtungen mit sich bringen, die es einzuhalten gilt. Diese Regeln werden auch stetig angepasst und sollten jedem Drohnenbesitzer aktuell bekannt sein. Die einzelnen Regularien wurden zum 1. Oktober 2017 in einer für Deutschland geltenden Verordnung zusammengefasst und lassen sich im Internet auf den Seiten des Bundesamtes für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) nachlesen („Verordnung zur Regelung des Betriebs von unbemannten Fluggeräten“).

**Aerial quarry pie chart
von Tom Hegen**



**Full Speed in den Herbst
von Michael Burger**



Wenn man jedoch alle Unterlagen zusammen hat und seine Drohne das erste Mal regelkonform startet, ist man sofort überwältigt von den Aufnahmen, die man aus der Vogelperspektive zu sehen bekommt. Schnell beginnt für alle, die sich die Drohne zu einem kreativen Zweck gekauft haben, die Suche nach Mustern, Formen und aufregenden Motiven, die durch die neue Perspektive in einem ganz anderen Licht erscheinen.

Eine der offensichtlichsten Besonderheiten ist die senkrechte Sicht nach unten, die Draufsicht. Sie lässt das Motiv durch die fehlende Tiefenwirkung zweidimensional erscheinen. Meist entsteht dadurch ein sehr gezeichneter Eindruck, denn bekannt ist diese Sicht vor allem aus den technischen Zeichnungen von früher. Die Symmetrie, bzw. sich wiederholende Muster und die Farbgebung des Motivs werden dabei oft als Bildgestaltungselement verwendet. Bei unseren Followern favorisierte Drohnenaufnahmen sind oftmals genau solche Shots von oben (Top-Shots). Die Motive werden meist sehr kreativ gewählt, aber auch vermeintlich einfache Baumkronen entpuppen sich als wirkungsstarke Muster.

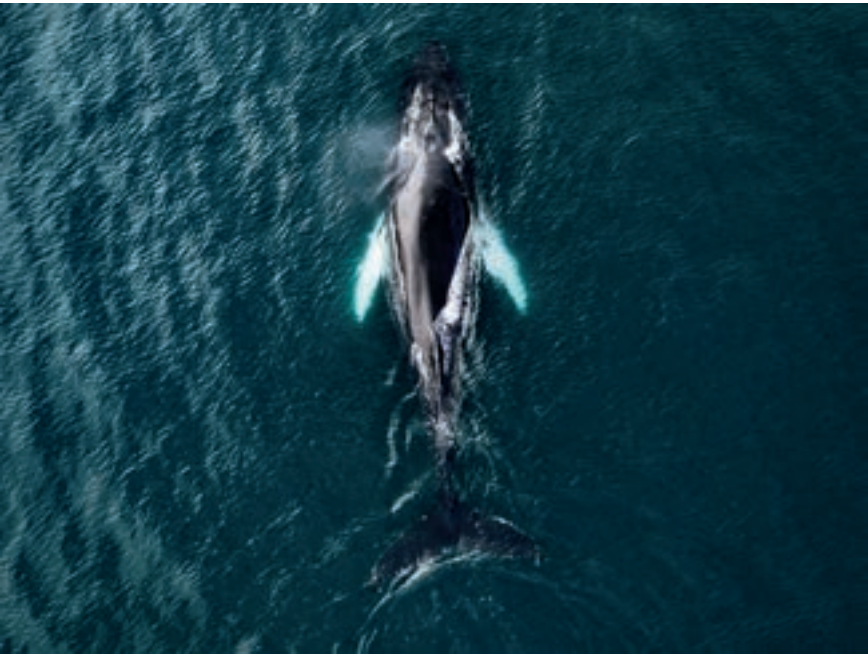
Die klassische Vogelperspektive wiederum lässt den Blick meist weiter schweifen und gibt dem Betrachter dadurch das Gefühl über den Dingen

zu schweben. Oft entstehen so Freiheitsgefühl und Sehnsucht nach der Ferne, denn der Mensch und die Zivilisation wirken in diesen Fotos klein – der Raum drum herum lädt dazu ein, den Blick schweifen zu lassen und Neues zu entdecken. Hier gibt es viele Möglichkeiten der Gestaltung: das Spiel mit dem Lichteinfall, die Positionierung der Kamera, Landschaftsformen vor dem Horizont, etc.

Sieht man sich unser Profil an, so fällt schnell auf, dass auf den meisten Bildern die weite Natur zu sehen ist. Auf der einen Seite liegt das natürlich daran, dass die Natur wundervolle Farben und Formen aufweist, die man sehr gut in Szene setzen kann. Auf der anderen Seite ist es im deutschsprachigen Raum, aus dem unsere Fotografen kommen, verboten in urbanen Gegenden mit der Drohne zu fliegen. So finden nur selten



Wald komfort Zone von Florian Finke



**NORTH Tour: Der einsame Wanderer
von Michael Schauer**



linke Seite: Reine, Norwegen von Daniel Ernst

Bilder ihren Weg ins Internet, die – fotografiert dank besonderer Genehmigungen und Aufträge – städtische Motive zeigen.

Für die Zukunft hoffen wir, dass noch mehr talentierte Fotografen und Filmer die Drohnenfotografie nutzen und mit ihren Aufnahmen den Zuschauer begeistern. Wir sind immer auf der Suche nach qualitativ hochwertigen Fotografien, um sie auf unserer Instagram- und Facebook-Seite der German Drones Community zeigen zu können. Falls ihr jemanden kennt oder selbst Fotos mit Drohnen macht, freuen wir uns auf jede Nachricht und die Verwendung unseres Hashtags #germandrones. Denn im kommenden Jahr möchten wir unser Angebot erweitern und den Fotografen nicht nur Möglichkeit bieten, ihre besten Aufnahmen einem großen Publikum digital zu präsentieren, sondern auch einen klassischen Printservice zu nutzen.

Wir hoffen, euch mit diesen Bildern motiviert zu haben, selbst kreativ zu werden und wünschen einen guten Flug! •



Faroe Islands von Christoph Schlein

weitere Infos und mehr
Berichte und Bilder:

Germandrones
www.instagram.com/germandrones
www.germandrones.eu
facebook.com/germandronescommunity



PHOTO + 5 JAHRE
ADVENTURE
WWW.PHOTOADVENTURE.EU

MESSE-FESTIVAL für Fotografie, Reise und Outdoor – 9. + 10. Juni 2018 – Landschaftspark Duisburg-Nord

D850

BP
/ 2

I AM TAKING CHANCES

Joe McNally

© Joe McNally



I AM THE NEW NIKON FULL FRAME D850. Die ultimative Kombination aus Auflösung, Geschwindigkeit und Lichtempfindlichkeit. Mit ihrem ultrahochauflösenden BSI-CMOS-Vollformatsensor mit rückwärtiger Belichtung und 45,7 Megapixel sowie einer möglichen Serienbildrate von bis zu 9 Bildern pro Sekunde*, erschließt die neue D850 auch Joe McNally eine neue Welt an kreativen Möglichkeiten. Mit der D850 gelingen Fashion-Shootings – Fotos wie Videos – im Studio und on Location in einer Qualität, wie Sie sie bislang nicht für möglich gehalten haben. Zusammen mit einem Standard-ISO-Bereich von 64 bis 25.600, dem riesigen und brillanten optischen Sucherbild, dem AF-System mit 153 Messfeldern, der langen Akkulaufzeit und der Fähigkeit 4K/UHD-Videos im Vollformat aufzunehmen, setzt die D850 einen neuen Maßstab für Vielseitigkeit in der Profiklasse. Kombinieren Sie die D850 mit preisgekrönten NIKKOR-Objektiven und entfalten Sie ihr volles Potential. [nikon.de](https://www.nikon.de)

* Mit dem optionalen Multifunktionshandgriff MB-D18, Akkufacheinsatz BL-5 und eingesetztem Akku aus der EN-EL18-Serie (7 Bilder/s mit Standardakku in der Kamera oder im MB-D18).



„Auf jeden Fall aber kümmern sich die Menschen zu viel um die photographische Technik und zu wenig um das Sehen.“

Henri Cartier-Bresson
Fotograf, Regisseur,
Schauspieler und Maler

Neue Blickwinkel entdecken!

Ein wesentlicher Bestandteil der Fotografie ist die Perspektive! Unabhängig davon, wie man fotografiert, gibt sie dem Fotografen die Möglichkeit, das gewohnte Sehfeld zu verlassen und neue Blickwinkel zu entdecken. Für interessante Fotos ist eine bewusst gewählte Perspektive unabdingbar.

Christian Laxander im Interview mit Jonas Junk, Bilder von Daniel Krug und Valentin Schnitzler

Um den eigenen Bildern den gewissen „Wow-Effekt“ zu verleihen, muss dem menschlichen Auge etwas Neues gezeigt werden, das es so bisher nicht kennt. Sobald man über ein Foto nachdenken muss, bleibt es auch im Gedächtnis. Außerdem kann die Perspektive den Blick des Betrachters lenken und dadurch die Wirklichkeit anders darstellen.

Zu diesem Thema haben wir auch unseren Workshop-Leiter Christian Laxander besucht. In seinem Atelier in Pulheim bei Köln, wo auch einige Foto Koch Akademie Workshops stattfinden, sprachen wir mit ihm über grundlegende Dinge zur Wahl der richtigen Perspektive. In diesem Artikel greifen wir Inhalte des Gesprächs auf und beschreiben noch weitere Aspekte zu dieser Thematik.

Warum ist die Perspektive in der Fotografie so wichtig?

Das Spannendste an der Perspektive ist, so findet Christian, dass man mit ihr Bilder anders gestalten und einen neuen Look erzeugen kann, indem man den eigenen Standpunkt wechselt. So kann die eigene Blickweise, die gegebenenfalls nicht der normalen Blickweise entspricht, in den Fotos gezeigt werden. Besonders mit neuen Kameras ist das Entdecken von neuen Blickwinkeln, dank kompakter und leichter Bauweise, schwenkbaren Displays, Fernsteuerung über das Smartphone oder Tablet und verbesserten Bildstabilisatoren, einfacher geworden. Man kann die Kamera überall mit hinnehmen und in jede beliebige Position bringen.

Durch neue Blickwinkel erscheinen
bekannte Motive völlig neu



Was ist die Normalperspektive?

Der Ausgangspunkt von interessanten Perspektiven ist die „normale“ Perspektive. Als Normalperspektive kann man im alltäglichen Sprachgebrauch den Blick des Menschen aus Augenhöhe beschreiben. „Die normale Perspektive ist sozusagen der Punkt, aus dem ich – oder meine Kamera – das Bild sieht“, erklärt Christian. Um besondere Bilder zu gestalten, empfiehlt es sich neue Perspektiven auszuprobieren und die Normalperspektive zu verlassen, wobei auch Aufnahmen aus ganz zentraler Position ein sehr schönes Stilmittel sein können, wenn beispielsweise auf ganz symmetrische Linien und Motive geachtet wird.

Welche Perspektiven gibt es und wofür kann ich diese einsetzen?

Die zwei bekanntesten Perspektiven dürften wohl die Frosch- und die Vogelperspektive sein. Bei der Froschperspektive versucht man aus einem mög-

lichst niedrigen Standpunkt zu fotografieren. Die Bilder wirken oft viel interessanter, da der menschliche Blick diese niedrige Perspektive nicht gewohnt ist. Beispielsweise beim Fotografieren des eigenen Haustiers, macht es Sinn die Normalperspektive zu verlassen und sich auf die gleiche Höhe zu begeben. Probieren Sie es selbst aus! Egal ob Kinderfotos, der eigene Hund, oder in der Makrofotografie: Legen Sie sich auf den Boden und beobachten Sie, wie sich das Bild verändert.

Die Vogelperspektive beschreibt genau das Gegenteil der Froschperspektive. Bei der Vogelperspektive bekommt der Betrachter eine Draufsicht auf das Objekt, die das Auge normalerweise nicht kennt. Dementsprechend werden auch die Fotos interessanter. Wie man die Vogelperspektive umsetzen kann, kommt natürlich auf das Motiv an. In der Landschafts- und Architekturfotografie hilft oft schon ein erhöhter Standpunkt. Das kann ein Berg, ein hohes Gebäude oder eine Brücke sein. In der Portraitfotografie hingegen reicht schon eine Leiter. Für besonders interessante Perspek-



Durch die Symmetrie in der Zentralperspektive gibt die Linienführung dem Bild einen ganz neuen Look

tiven, kann man sich zudem weiteres Equipment und modernes Zubehör zu Hilfe nehmen. Mit einer Drohne, an der eine Kamera montiert ist, sind völlig neue Arten der Fotografie möglich. Wenn man mit einer Drohne aufsteigt und senkrecht von oben nach unten fotografiert, bekommt man eine ideale Aufsicht. Hier kann ganz leicht mit den Objekten und Linien durch Straßen, Gewässer und vielem mehr gespielt werden. So kann man einen beeindruckender Bildaufbau bewirken, der bis vor ein paar Jahren schwer umzusetzen war.

Aber nicht nur in der vertikalen Ebene kann sich der Fotograf bewegen. Auch auf horizontaler Ebene gibt es oft Spielraum neue Perspektiven zu entdecken. Wenn man beispielsweise eine Allee möglichst imposant darstellen möchte, kann man die Zentralperspektive wählen. Durch die Symmetrie gibt die Linienführung dem Bild einen ganz neuen Look. Eine weitere beliebte Perspektive ist die 2-Punkt-Perspektive. Das Bild hat hier nicht nur einen Fluchtpunkt, wie bei der Zentralperspektive, sondern zwei. Wenn man nun zum Beispiel die Ecke eines interessanten Gebäudes in die Bildmitte nimmt, dann verlaufen zwei Linien zu den Seiten. Kombiniert man die vertikalen und horizontalen Möglichkeiten, bieten sich schnell wei-

tere Optionen, wie die 3-Punkt-Perspektive, bei der man drei Fluchtpunkte hat. Klassischerweise kommt diese gerne bei Autos zum Einsatz, indem vorne an der Ecke der Stoßstange nach oben fotografiert wird. So läuft eine Linie nach oben, eine die Fahrzeugfront entlang zur Seite und eine der Fahrzeuglänge nach hinten. Wenn man bewusst von der Seite oder sogar schräg fotografiert, wie bei dem Autobeispiel, kann durch die Verzerrung eines Weitwinkels zusätzlich Dynamik in das Bild gebracht werden. Interessante Linienführung und ein spannender Bildaufbau sind das Ziel jeder besonderen Perspektive. Zwar ändert die Brennweite nicht die Perspektive an sich, aber sie ist ein „Hilfsmittel, um die Wirkung einer bestimmte Perspektive noch zu verstärken“, so Christian. „Die Perspektive kann man aber nur ändern, indem man seinen eigenen Standpunkt verlässt.“

Um neue Perspektiven zu entdecken sind moderne Kameras mit einem Klappdisplay besonders praktisch! Ideal geeignet für alle, die sich ungern selbst auf den Boden legen oder gerne von oben fotografieren möchten. Im Liveview lässt sich bequem mit verschiedenen Blickwinkeln, wie der Froschperspektive, experimentieren. Selbst zu entdecken, wie außergewöhnliche Blickwinkel die



Die Vogelperspektive ermöglicht Interessante Perspektiven und Motive

Realität verzerren, bringt besonderen Spaß. Aus der Froschperspektive fotografiert wirkt ein kleiner Hotelpool viel größer.

Eine weitere spannende Perspektive kann man auch mit einem Unterwassergehäuse erzeugen. Für ein aufregendes Bild kann beispielsweise ein Teil Über- und ein Teil Unterwasser gezeigt werden.

Welche Perspektiven verwendet man für bestimmte Aufnahmebereiche?

Grundsätzlich kann man jede Perspektive für jede Art von Aufnahme verwenden, um einen speziellen Look zu kreieren, so der Fototrainer. Landschaften und Innenräume fotografiert man vielleicht lieber von oben oder unten. „Das klassische Portrait fotografiert man ganz häufig auf Augenhöhe aus der Hand.“, bemerkt Christian und ergänzt, dass das nicht bedeute, man könne keine Portraits von oben, oder von unten machen. Dazu gibt es keine festen Regeln – ausprobieren ist angesagt, damit am Ende das beste Bild herauskommt. Mithilfe eines ganz speziellen Objektivs - einem Tilt-Shift-Objektiv - kann die Schärfenebene eines Bildes verändert werden, um einen bestimmten Stil zu bekommen. Gerade für die Architekturfotografie, ist so ein Tilt-Shift-Objektiv perfekt geeignet, denn durch die Möglichkeit die Linsen im Objektiv zu verstellen, kann man stürzende Linien vermeiden. Ganz neu im Trend ist es aber auch, einzigartige



Außergewöhnliche Blickwinkel verzerren die Realität und machen besonders Spaß

Um den Bildern den „Wow-Effekt“ zu verleihen, muss dem menschlichen Auge etwas Neues geboten werden.



**Auch bekannte Gebäude
erscheinen völlig neu**

Portraits mit dem Tilt-Shift-Objektiv zu erstellen. Wichtig zu erwähnen ist ebenfalls das Fisheye-Objektiv, welches durch sphärische Projektion die Perspektive verändert und das Motiv verkrümmt.

**Fotografiert man mit einer
Festbrennweite kreativer?**

Man hört ja oft: Kauf dir eine lichtstarke Festbrennweite, damit du deine Füße bewegen und deinen Standpunkt ändern musst. „Wenn man eine Festbrennweite verwendet, kann das wirklich dazu führen, dass man kreativer fotografiert.“, findet Christian. Ohne die Funktion des Zooms, muss sich der Fotograf selbst bewegen und herausfinden, von wo das Motiv am schönsten aussieht. Das gilt natürlich nicht immer, denn auch mit Zoom-Objektiven können außergewöhnliche Aufnahmen gemacht werden. Da kommt es am Ende auf den eigenen Geschmack und die eigenen Vorlieben an.

**Spielt der Urlauber in Italien, der mit
seiner Hand den schiefen Turm von Pisa
abstützt, auch mit der Perspektive?**

Auch für so ein Foto braucht man den richtigen Standort und daher ist auch das eine Perspektive. „Mir fallen da spontan noch mehr Beispiele ein“,

bemerkt Christian: „Kinder auf der Hand tragen, Sonne oder Mond festhalten. Auch solche Sachen gibt es. Jetzt kann man sich natürlich darüber streiten, ob das Grundlage der Perspektive ist, aber ja auch solche Sachen kann man mit Perspektive anstellen.“

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Perspektive ein entscheidendes gestalterisches Mittel ist. Dem Fotografen hilft sie dabei neue Blickwinkel zu zeigen, die der Betrachter nicht gewohnt ist und die ihn zum Nachdenken bringen, ihn möglicherweise auf Details aufmerksam machen, die ihm sonst nicht aufgefallen wären. Fotos können so viel interessanter aussehen.

Bei vielen Bildern macht es daher Sinn, die gewohnte Sichtweise zu verlassen und neue Perspektiven auszuprobieren. Unser Tipp für alle Einsteiger: Zögern Sie nicht, nehmen Sie ihre Kamera in die Hand und probieren Sie so viel wie möglich aus! Das Fotografieren soll eine Herausforderung sein, Spaß machen und das Bild muss am Ende Ihnen allein gefallen. Viel Erfolg dabei! •

**Das Video-Interview mit
Christian Laxander sehen
Sie unter:**

www.fotokoch.de/perspektiven

weitere Links:

www.fotokoch.de/akademie
www.fototrainer.com



**Die Perspektive ist das vielleicht
entscheidende Gestaltungsmerkmal**



RICOH THETA V

THETAGRAPHIE ist die ganze Welt der 360°-Fotografie - als Little-Planet-Bilder, interaktive Panoramen, Videos. Die neue THETA V jetzt mit 4K-Video, auch über Livestream. Mit 4-Kanal Mikrofon für VR-Spatial Sound. Remote Playback: Zeigen Sie Ihre Bilder und Videos interaktiv auf einem Fernsehgerät und genießen Sie Vollsphären-Fotografie in bester Bildqualität.

Mehr auf www.theta360.com

Über den Dächern der Stadt

Andrej Ciesielski hatte in seiner Jugend ganz normale Hobbys. Bis an dem Tag, an dem er das Roofing für sich entdeckte. Die Bilder sind spektakulär, seine Aktionen gehen um die Welt. Neben der Cheops Pyramide in Kairo stieg er bereits auf einige Tower auf der ganzen Welt. In seiner Fotografie teilt Andrej mit uns jene Momente, welche die meisten von uns niemals erleben werden.

von Alexander Rühl

Städte begeistern uns. In jedem von uns hinterlassen sie einen individuellen Eindruck. Wir alle lieben es, sie in ihren komplexen Facetten zu erkunden, ihre Atmosphären in uns aufzusaugen und uns ihre Charaktere anzueignen.

Noch einen Schritt weiter gehen Entdeckungsfreudige bei der Urban Exploration. Sie beschreibt die private Erforschung des städtischen Raums, seiner Gebäude oder sogenannter Lost Places. Die Fotografie spielt dabei eine sehr große Rolle. Viele Kategorien, wie beispielsweise die noch verhältnismäßig junge „Ruinen-Fotografie“, sind aus dieser Bewegung entstanden.

Eine spezielle Art der Urban Exploration ist das Roofing. Bei dieser Extremsportart klettern junge Erwachsene Gebäude oder Bauwerke hoch und dokumentieren ihren meist spektakulären Aufstieg per Foto oder Video. Der besondere Reiz liegt in der „Eroberung“ hoher Bauwerke im

städtischen Raum: Sie bieten den sogenannten „Roofern“ außergewöhnliche Perspektiven auf den urbanen Raum und lassen die Infrastruktur in einem ganz neuen Blickwinkel erscheinen. Das Prinzip ist simpel, der Kick ist groß und die Fotos sind atemberaubend.

Der 20-jährige Andrej Ciesielski aus München ist einer der bekanntesten Roofer aus Deutschland, die sich nicht nur dem Kick hingeben, sondern auch die besondere Perspektive festhalten möchten. Ziel ist es, die Schönheit dieser Momentaufnahmen einzufangen und weitergeben zu können.

Die Fotografie entdeckte Andrej in seiner Jugend für sich. Seine anderen Hobbies wie Tennis und Fußball rückten schnell in den Hintergrund. Die Fotografie bedeutete für ihn, immer neue Abenteuer erleben zu können – zusammen mit seinen Freunden und im stetigen Austausch.

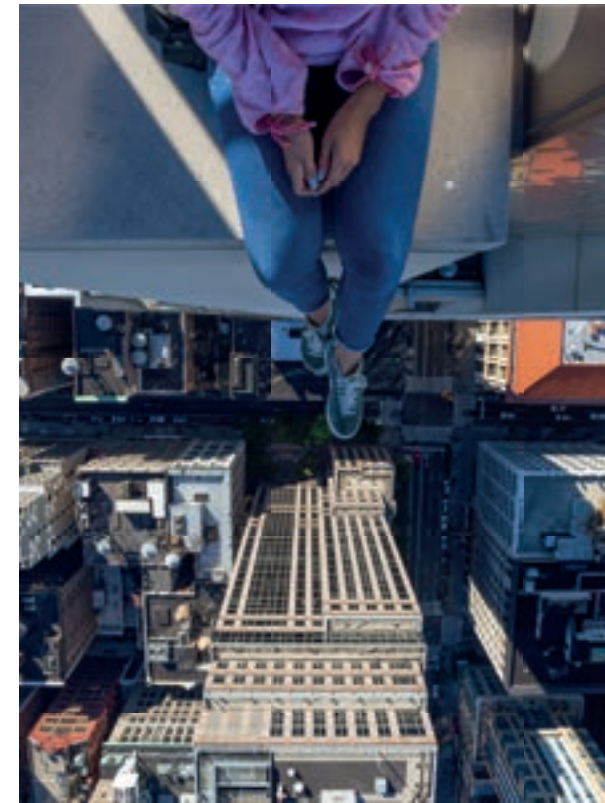
Ein Meilenstein seiner fotografischen Zukunft markiert ein Video der weltweit bekannten Roofer Wadim Machorow und Witali Raskalow, das er

Andrej Ciesielski schießt Urlaubsfotos der anderen Art, wie hier in Japan

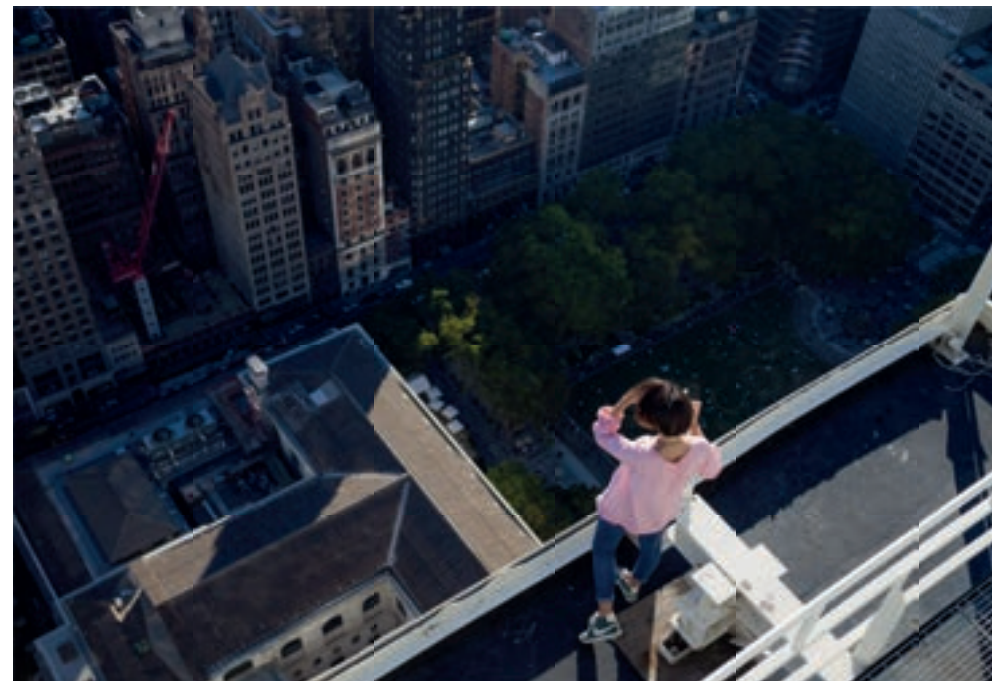
gemeinsam mit seinen Freunden sah. Wadim und Witali erklimmen in diesem Video den 632 m hohen Shanghai Tower in China. Völlig in den Bann gezogen von den spektakulären Aufnahmen war für Andrej sofort klar, dass er genau solche Fotos aufnehmen will. Und auch das Risiko, sich ungesichert über den Dächern der Stadt in Gefahr zu begeben, konnte ihn nicht von der Erfüllung seines Traums abhalten.

2014 wurde das erste große Projekt in Hong Kong in Angriff genommen. Gemeinsam mit Alexander Remnev, der aus der sehr starken russischen Szene des Roofings stammt, nahm Andrej die erste Hürde und durfte für eine Reiseagentur die ersten Bilder und Videos von einem Tower aufnehmen. Seitdem war Andrej bereits zwölfmal in Hong Kong und hat viele andere Länder auf der ganzen Welt bereist. Zu den besonderen Destinationen gehören Ägypten und Japan.

In Kairo entkam Andrej nur knapp einer Gefängnisstrafe und erregte viel Aufsehen, als er ein Urlaubsfoto der ganz besonderen Art aufnehmen wollte: Kurzerhand entschloss er sich, die 140 m hohe Cheops-Pyramide zu besteigen, um dort für ein Foto zu posieren. Er hatte Glück und die Behörden ließen ihn ohne Konsequenzen laufen. Dass es auch anders ausgehen kann, musste er bei einem Aufenthalt in Japan erleben. Hier beobachteten Büroangestellte aus einem Nachbargebäude die junge Gruppe auf einem Tower und verständigten die Polizei. Nach der Aktion auf dem Dach wurden die Roofer in der Lobby des Gebäudes von der Polizei in Empfang genommen. Es folgte eine zehntägiger Aufenthalt in einem japanischen Gefängnis.



Neben dem Adrenalin spielt die Fotografie eine wichtige Rolle



„Roofer“ erhalten einen ganz eigenen Blick auf den urbanen Raum

„Kurzerhand entschloss er sich dazu, die 140 m hohe Cheops-Pyramide zu besteigen.“

„Andrejs Bilder schaffen es, genau diesen Kick zu vermitteln.“

weitere Infos und mehr
Werke des Künstlers:

Andrej Ciesielski
www.andrejcie.com
www.instagram.com/andrejcie

Prinzipiell bereitet sich der junge Münchner akribisch auf seine Projekte vor. Häufig beobachtet Andrej die Zielgebäude lange vor der eigentlichen „Eroberung“, um den richtigen Zeitpunkt für den Zugang zu ermitteln. Der Aufstieg selbst kann mitunter sehr anstrengend sein und beansprucht zum Teil mehrere Stunden, da die Wege von Bewegungsmeldern und Kameras gesäumt oder von verschlossenen Türen versperrt sind. Aber schließlich in windiger Höhe über die Dächer der Stadt blicken zu dürfen, lässt jede Anstrengung vergessen. Höhepunkt Andrejs Karriere ist bisher die Besteigung des 365 m hohen Central Plaza in Hong Kong.

Die extremen Perspektiven der Bilder ermöglichen uns, einen anderen Blickwinkel einzunehmen. Teilweise lösen die Fotografien Schwindel in uns aus, zumindest jedoch ein mulmiges Gefühl. Die meisten Menschen haben nur eine entfernte Vorstellung davon, wie es sich anfühlt in 300 m Höhe ungesichert auf einer Leiter eines Funkmastes zu stehen und dem Wind Stand zu halten. Andrejs Bilder schaffen es, genau diesen Kick zu vermitteln. Sicher wäre es einfacher und weniger risikoreich die Fotos mit Hilfe einer Drohne aufzunehmen, jedoch würden die Bilder ihren

einzigartigen Charakter verlieren, der bestimmt wird von der ungewöhnlichen Perspektive, der atemberaubenden und fast schon grafischen Geometrie des urbanen Raums und nicht zuletzt von dem anwesenden Fotografen, der seinen Blick mit dem Betrachter teilt und dabei sein Leben riskiert.

Die Kombination aus Roofing und Fotografie ist für Andrej großartig. Er genießt die große Community in beiden Szenen und möchte sich vor allem in der Fotografie weiter entwickeln. Sein Traum ist es, beide Leidenschaften zu verbinden und davon leben zu können. Ein hartes Unterfangen, da es weltweit aufgrund verstärkter Sicherheitsvorkehrungen immer schwieriger wird, auf die Dächer zu kommen. Durch die steigende Anzahl an Hochhäusern sieht Andrej jedoch auch neue Chancen für künftige Projekte. Ein erster Schritt, der ihn seinen Traum näher bringen würde, wäre häufiger die entsprechenden Genehmigungen für seine Vorhaben zu erhalten. So könnte er offiziell als Fotograf für Bildagenturen arbeiten und seine große Leidenschaft zum Beruf machen. •

Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass die Aktionen von Andrej viel Erfahrung benötigen und bitten Sie die Aktionen nicht zu imitieren.



Die Perspektiven lassen die Infrastruktur in einem neuen Blickwinkel erscheinen



yosigo – weitergehen!

Yosigo ist ein junger Künstler und Grafikdesigner aus Spanien. Seine Bilder beschreiben seine Sicht auf seine Heimat und deren Landschaften. Der junge Fotograf entführt uns in seinen Werken in eine Welt, von der wir dachten, dass sie längst nicht mehr existiere.

von Alexander Rühl

José Javier Serrano, besser bekannt unter dem Namen Yosigo, ist ein junger Künstler aus San Sebastian, der eine neue Sichtweise für Landschaften und Orte entwickelt, die für uns längst so alltäglich geworden sind, dass wir ihren Wert und ihre ästhetische Stärke nicht mehr wahrnehmen können. Gelingt es uns dennoch, dann laut Yosigo nur auf unkonventionelle Art und Weise.

Die Fotografie begeistert Yosigo seit er denken kann. Gern beschäftigte er sich mit den Kameras seines Vaters, der ihm noch heute oft erzählt, dass er als kleiner Junge seine Aufmerksamkeit nur einer einzigen Sache widmen konnte. Yosigo war nie zufrieden mit sich. Daher rührt auch sein Künstlername, ein Kunstwort aus einem Gedicht seines Vaters, das so viel bedeutet wie „weitergehen“. Mit 20 Jahren absolvierte Yosigo einen Fotokurs. Mit Aufnahme seines Grafikstudiums wurde dann aus dem Hobby „Ernst“. Zu Beginn fotografierte

**Durch Yosigos Bilder betrachten
wir Landschaften völlig neu**



**„Neben
seiner
großen
Leidenschaft
der
Fotografie**

...



der Künstler noch mit digitalen Kameras, kehrte dann aber recht schnell wieder in die analoge Welt der Fotografie zurück.

Der 1981 in Donostia geborene Künstler und Designer kehrt mit seinen Fotografien uns Bekanntes um und nimmt uns auf diese Weise mit in sein einzigartiges Terrain und seine besondere Sichtweise seiner Umgebung . Der Look seiner Bilder ist unverwechselbar: Durch die gezielte Auswahl bestimmter Elemente, einer punktgenauen Komposition sowie der Bearbeitung des Chromatismus, schlägt er uns vor, die Welt mit seinen Augen zu betrachten. Seine Bilder sind ein individuelles Versprechen einer nicht übertragbaren Persönlichkeit, die sich deutlich von anderen künstlerischen Vorschlägen unterscheidet und so ihre eigene Stimme definiert.

Darüber hinaus verbirgt seine Leidenschaft für die Fotografie nicht die seiner anderen großen Liebe: das Grafikdesign. Zu Beginn und während seines Studiums hat Yosigo nie daran gedacht als Fotograf zu arbeiten. Allerdings wurde er immer häufiger als Fotograf gebucht, da er den Geschmack seiner Kunden traf. Dennoch war der Schritt als Fotograf zu arbeiten für Yosigo alles andere als leicht: Der Künstler hatte nicht nur Angst vor der kommerziellen Fotografie, sondern befürchtete auch, er könne seine Kreativität und Motivation verlieren, wenn die Fotografie zu seiner Haupteinnahmequelle für seinen Lebensunterhalt würde. Dennoch wagte er den Schritt und schaffte es, seine persönliche Arbeit von seinen privaten Projekten zu trennen und Hobby und Beruf zu kombinieren.



Aus der Serie „Animal Turista“



Die Serie zeigt uns Tourismus aus einer anderen Perspektive

**Der Look der Bilder ist durch
seine Bearbeitung unverwechselbar**



**Sein Geschmack für Grafikdesign
beeinflusst viele seiner Werke**



**weitere Infos und mehr
Werke des Künstlers:**

Yosigo
www.yosigo.es

In einem kürzlich geführten Interview erklärte Yosigo, dass sein Geschmack für gutes Grafikdesign viele seiner Werke hinsichtlich ihrer Komposition, Linienführung und Symmetrie beeinflusst hat. Bevor er in seinem Studium den Fokus auf Fotografie legte, faszinierten ihn Grafikdesigner wie Max Huber, Otl Aicher, Josef Müller-Brockmann und Paul Rand. Bis heute definiert das Grafikdesign die Art und Weise, wie er Bild, Komposition und Raumnutzung versteht. Es verwundert daher kaum, dass es zum integralen Part seiner fotografischen Persönlichkeit wurde, die sich auch auf das Design seiner Ausstellungen überträgt.

Zweifelsohne handelt es sich bei den Werken von Yosigo um die Arbeit eines einzigartigen und sehr persönlichen Fotografen, der mit großer Leidenschaft und Begeisterung fotografiert und uns seine Welt durch fabelhafte Bilder näher bringt. •



**Auch Humor darf in
der Kunst nicht fehlen**

**... schlägt
sein
Herz
für
Grafikdesign.“**



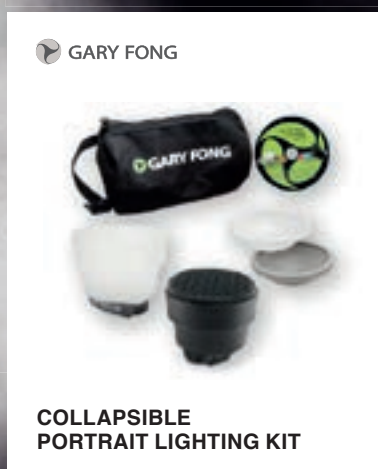
Ihr Maßstab, unser Anspruch: Bis zu fünf Blenden mehr Gestaltungsspielraum.
B+W XS-Pro ND Vario. Der erste variable Graufilter in XS-Pro Qualität.
/// Made in Germany /// www.schneiderkreuznach.com



HapaTeam



NEUE PERSPEKTIVEN IM PORTRÄT.



COLLAPSIBLE
PORTRAIT LIGHTING KIT



i60A



Einfach und schnell können Sie mit Ihrer DSLR grenzenlos anspruchsvolle Ideen umsetzen: Der Nissin i60A lässt sich kabellos per Funk fernsteuern und ist mit dem 2.4 GHz Wireless Air System (NAS) kompatibel. Und mit Gary Fongs Lichtformern rüsten Sie ihren Blitz auf und erzielen Studiolichteffekte. Mehr Infos: hapa-team.de

UPADVERTISING.COM

Photo by Sharon Christina Rorvik on Unsplash

SONY



α9

Game Changer



Die **α9** verschiebt die bisherigen Grenzen der Fotografie: Sie verfügt über den weltweit ersten* mehrschichtigen Vollformat CMOS Sensor und ermöglicht Fotoserien mit 20 Bildern pro Sekunde ohne Sucher-Blackout.

Die **α9** von Sony.

4K **Exmor RS**
CMOS Sensor

*Stand April 2017: Der weltweit erste mehrschichtige Vollformat CMOS Sensor mit integriertem Speicher. Basierend auf Studien von Sony.
„Sony“, „α“ und ihre Logos sind eingetragene Warenzeichen oder Warenzeichen der Sony Corporation. Alle weiteren Logos und Markenzeichen sind Eigentum ihrer jeweiligen Inhaber.
© Copyright 2017 Sony Europe Limited. Alle Rechte vorbehalten.

AZDEN

cokin

EDDYCAM

GARY FONG

HOYA

Kenko

Nissin
DIGITAL

raynox

SAMYANG

tamrac

Tokina

XEEN



Photography: Manish Mamtani

PHANTOM 4 PRO OBSIDIAN

EINE NEUE DIMENSION DER FOTOGRAFIE

Mehr Informationen unter dji.com/phantom-4-pro

